

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Abkürzungsverzeichnis	23
Einleitung	25
A. Einführung	25
B. Ziele der Arbeit	25
C. Gegenstand der Untersuchung	25
D. Aufbau der Arbeit	28
1. Kapitel:	
Entstehung und Entfaltung der häuslichen Pflegesozialleistungen	31
A. Einleitung und Gang der Darstellung	31
B. Die Bismarcksche Sozialversicherung als Vorläufer der RVO	31
I. Bestehendes System der sozialen Sicherung in den Ländern	31
II. Die Initialzündung zur Bismarckschen Sozialversicherung	32
III. Häusliche Pflege als Versicherungsleistung?	33
1. Krankenversicherungsgesetz	33
a) Der Anspruch auf „freie ärztliche Behandlung“, § 6 I KVG	33
b) Die Krankenhauspflege nach § 7 I KVG	35
2. Unfallversicherungsgesetz	37
IV. Häusliche Pflege als Fürsorgeleistung?	38
V. Fazit	39
C. Häusliche Pflege und die Entstehung der RVO	39
I. Zur Entstehung der RVO im Allgemeinen	40
II. Die Entstehung der Hauspflegenorm im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung	41
1. Die Diskussion über § 200 im Gesetzgebungsverfahren	41
a) Häusliche Pflege als „Kann-Leistung“	41
b) Leistungsfälle der Hauspflege	42
c) Krankengeldabzug als Satzungsrecht	43
2. Die verabschiedete Fassung des § 185 RVO	44
3. Bewertung	45
III. Die Parallelentwicklung für die Bereiche der Wochenhilfe und der Unfallversicherung	46

1. Die Hauspflegenorm im Rahmen der Wochenhilfe (§ 196 RVO a.F.)	46
a) Einfügung der Hauspflege im Gesetzgebungsverfahren	47
b) Fazit	47
2. Die Hauspflegenorm der Unfallversicherung (§ 599 RVO a.F.)	48
a) Gesetzgebungsverfahren	48
b) Bewertung der Urfassung	49
c) Die Neufassung der Unfallversicherungshauspflege 1925	49
D. Die weitere Entwicklung und Entfaltung der häuslichen Pflegeleistung	50
I. Auslegung und Anwendung der Hauspflegestammnorm (§ 185 RVO)	51
1. Auslegungsfragen des § 185 RVO	51
a) Die Frage nach dem „Leistungsobjekt“ der Hauspflege: der Kranke oder auch dessen Haushalt?	51
b) Ein „wichtiger Grund, den Kranken in seinem Haushalt oder in seiner Familie zu belassen“	54
2. Anwendung des § 185 RVO in der Versicherungswirklichkeit	54
a) Beschränkung der Versicherungsleistungen durch Notgesetz vom 4. August 1914 auf Regelleistungen (1914-1919)	55
b) Finanzielle Engpässe der Krankenkassen in der Weimarer Republik	55
c) Weitere Gründe für die verhaltene Anwendung in der Anfangszeit	56
d) Erweiterte Handhabung der Hauspflegenorm im „Dritten Reich“ (1933-1945)	58
e) Auslegung und Anwendung der Hauspflege in der Bundesrepublik Deutschland	60
II. Die Binnendiversifikation der Hauspflegeleistung	61
1. Die Herauslösung der Haushaltshilfe aus der Hauspflege	61
a) Die landwirtschaftliche Sozialversicherung als Vorläufer	61
b) Das Ende einer Streitfrage: Einführung der Haushaltshilfeleistung in der gesetzlichen Krankenversicherung 1973 (§ 185b RVO)	63
2. Die Weiterentwicklung der Hauspflege zur häuslichen Krankenpflege ab 1977	63
a) Neuausrichtung durch das KVKG 1977	64
aa) Kein Änderungsvorschlag im Regierungsentwurf	64
bb) Gesetzgebungsverfahren	64
cc) Bewertung: Neue Ausrichtung	66
(1) Qualifikation der Pflegekraft	66

(2) Beschränkung des Leistungsinhalts auf häusliche Pflege des Kranken	67
(3) Häusliche Krankenpflege als Pflichtleistung	68
(4) Leistungsausschluss bei Pflege durch nahe Angehörige (§ 185 II RVO)	68
dd) Offene Fragen	69
(1) Fehlende Legaldefinition des Leistungsinhalts	69
(2) Der Begriff des Haushalts	70
(3) Eine „Versorgungslücke“ bei Alleinstehenden?	71
ee) Modifikation durch das Krankenhaus-Kostendämpfungsgesetz 1981	71
b) Integration der gesetzlichen Krankenversicherung in das SGB als SGB V durch das Gesundheits-Reformgesetz (1988)	72
c) Erweiterung des räumlichen Anwendungsbereichs durch die Gesundheitsreform 2007	75
3. Die Herausbildung der häuslichen Pflegehilfe	75
a) Die Erstnormierung der häuslichen Pflegehilfe durch das GRG (1988)	76
b) Häusliche (Grund-)Pflege in der Pflegeversicherung (1994)	78
c) Bewertung	79
III. Die Expansion der Hauspflege in weitere Sozialrechtszweige	79
1. Frühe Ausdehnung 1920: § 6 Reichsversorgungsgesetz (RVG)	79
2. Ausdehnung im Zuge der Expansion des Sozialrechts in der Bundesrepublik Deutschland	80
a) Bundesversorgungsrecht 1950 (§ 12 BVG)	80
b) Sozialhilfe 1962 (§§ 37/68 f. BSHG)	82
c) Landwirtschaftliche Krankenversicherung 1972 (§ 18 KVLG)	84
d) Entschädigungsrecht 1974 (§ 141c I Nr. 7 BEG)	85
e) Häusliche Pflegehilfe 1994 (§ 55 SGB V, § 36, 14 SGB XI)	85
IV. Zusammenfassung	86
2. Kapitel:	
Häusliche Pflegenormen im Sozialrecht – ein systematischer Überblick	89
A. Einleitender Überblick und Gang der Untersuchung	89
B. „Ambulant vor stationär“ als gemeinsamer Zweck der untersuchten Normen	90
C. Pflege als gemeinsame Leistungsart aller untersuchten Normen	91
I. Pflege als Dienstleistung in Abgrenzung zu Sach- und Geldleistungen	91
II. Pflege als nicht-ärztliche Dienstleistung am Menschen in Abgrenzung zu medizinischen und handwerklich-technischen Dienstleistungen	93

III. Arten der Pflege (Binnendifferenzierung)	94
1. Behandlungspflege	94
2. Grundpflege	96
3. Hauswirtschaftliche Versorgung	96
4. Abgrenzungsfragen	97
a) Die problematische Abgrenzung der Behandlungs- von der Grundpflege	97
aa) Pflegewissenschaftlich nicht exakte Trennbarkeit	97
bb) Behandlungs- und Grundpflege als rechtlicher Schnittpunkt zwischen gesetzlicher Krankenversicherung und sozialer Pflegeversicherung	98
(1) Die nach dem Wortlaut des § 34 II SGB XI bestehende Schlechterstellung Kranker mit pflegenden Angehörigen durch Selbsthilfevorbehalte (wie z.B. § 37 III SGB V)	99
(2) Die BSG-Rechtsprechung zu den verrichtungsbezogenen Maßnahmen der „einfachen Behandlungspflege“ als Teil der Grundpflege	101
b) Keine scharfe Abgrenzung Haushaltshilfe – hauswirtschaftliche Versorgung	103
IV. Zusammenfassung	104
D. Die private Häuslichkeit als gemeinsamer Leistungsort aller untersuchten Normen	105
I. Überblick	105
II. Häusliche Krankenpflege: eigener Haushalt, Familie oder dem (im SGB V neu hinzugekommenen) sonstigen geeigneten Ort	106
1. Eigener Haushalt	106
2. Familie	108
3. Sonstiger geeigneter Ort (§ 37 SGB V)	109
4. Fazit	109
III. Pflegeversicherung: Ausschluss nur bei stationären Einrichtungen (§ 36 I 2 SGB XI)	110
IV. Häusliche Pflegeleistungsnormen ohne Abgrenzungsmerkmal	111
V. Ergebnis	112
E. Die Anspruchsgrundlagen der häuslichen Pflege in den verschiedenen Sozialrechtszweigen sowie eng damit in Zusammenhang stehende Normen	112
I. Häusliche Krankenpflegenormen: § 37 SGB V, § 32 SGB VII und Verweisungen	113
1. Begriff der Krankheit	113
a) Definition: eigenständiger sozialversicherungsrechtlicher Krankheitsbegriff	113

b) Abgrenzung zur Pflegebedürftigkeit	115
c) Kollisionsregelungen im Bezug auf das Zusammentreffen von Krankheit und Pflegebedürftigkeit	115
2. Die einzelnen Regelungen der häuslichen Krankenpflege im Überblick	115
3. § 37 SGB V: Häusliche Krankenpflege in der gesetzlichen Krankenversicherung	117
a) Allgemeine Leistungsvoraussetzungen	117
aa) Ärztliche Behandlung	117
bb) In ihrem Haushalt, ihrer Familie oder an einem sonstigen geeigneten Ort	119
b) Besondere Tatbestandsvoraussetzungen für Krankenhausvermeidungs- bzw. -ersatzpflege (§ 37 I SGB V)	119
aa) Gebotenheit der Krankenhausbehandlung	119
bb) Nichtausführbarkeit, Vermeidbarkeit oder Verkürzbarkeit einer Krankenhausbehandlung	120
c) Besondere Tatbestandsvoraussetzungen für Behandlungssicherungspflege (§ 37 II SGB V)	120
d) Leistungsdauer	121
e) Sachleistung oder Kostenerstattung	121
4. Häusliche Krankenpflege in der gesetzlichen Unfallversicherung: § 32 SGB VII – ein Sonderfall?	121
a) Allgemeine Tatbestandsvoraussetzungen: Versicherter Personenkreis und Versicherungsfall	122
b) Mit § 37 SGB V weitgehend identische Leistungsvoraussetzungen	122
c) Auslegung der von § 37 SGB V im Wortlaut abweichenden Leistungsvoraussetzungen	123
aa) Anhaltspunkte aus Gesetzesbegründung und -zweck	123
bb) § 32 I SGB VII, letzter HS: „und das Ziel der Krankenhausbehandlung nicht gefährdet wird“	124
cc) Selbsthilfeforvorbehalte, § 32 III 1 SGB VII, § 37 III SGB V	125
d) Analogie zu § 37 SGB V hinsichtlich des „sonstigen geeigneten Ortes“	126
e) Ergebnis	127
f) Unterschiede im Leistungsumfang	127
5. Knappschaftliche Krankenversicherung (§ 167 SGB V, § 37 SGB V)	128
6. Landwirtschaftliche Krankenversicherung (§ 8 KVLG 1989 i.V.m. § 37 SGB V)	128
7. Sozialhilfe (§ 48 SGB XII i.V.m. § 37 SGB V)	128
8. § 11 BVG und darauf verweisende Normen	128

II.	Häusliche Pflege bei Schwangerschaft und Entbindung (§ 198 RVO)	128
1.	Mutterschaftshauspflge nach § 198 RVO als Leitnorm	129
a)	Versicherungsverhältnis und Antragserfordernis	129
b)	Schwangerschaft oder Entbindung	129
c)	Erforderlichkeit der Leistungen	129
d)	§ 198 RVO als „unvollständige Leistungsnorm“ hinsichtlich des Leistungsortes	130
e)	Selbsthilfevorbehalt, § 198 S 2 RVO, § 37 III SGB V	130
f)	Leistungsdauer	131
g)	Leistungsumfang und Verhältnis zur Mutterschaftshaushaltshilfe, § 199 RVO	131
2.	Weitere Normen der Normfamilie der Mutterschaftshauspflge	132
III.	Häusliche Pflegehilfe bei Hilflosigkeit oder Pflegebedürftigkeit	132
1.	Grundpflege bei Hilflosigkeit oder Pflegebedürftigkeit	132
2.	Zentrale Unterschiede zur häuslichen Krankenpflege in der Ausgestaltung	134
3.	Verweisungsnormen der häuslichen Pflegehilfe	134
4.	Zusammenfassung	135
IV.	Annexleistung Haushaltshilfe	135
1.	Haushaltshilfe als typische Annexleistung	135
2.	Haushaltshilfe nach § 38 SGB V	136
a)	Unmöglichkeit der Haushaltsweiterführung	136
b)	Wegen Leistungen der Krankenbehandlung nach § 23 II oder IV, §§ 24, 37, 40 oder 41 SGB V	136
c)	Besondere Schutzbedürftigkeitskriterien	137
aa)	Im Haushalt lebendes Kind	137
bb)	Bis zur Vollendung des zwölften Lebensjahres	138
cc)	Wegen Behinderung hilfsbedürftig	138
d)	Selbsthilfevorbehalt, § 38 III SGB V	140
e)	Sachleistung oder Kostenersatz	140
3.	Haushaltshilfe nach § 42 SGB VII	141
a)	Keine Weiterführung des Haushalts wegen Leistungsbezuges, § 42 I Nr. 1 SGB VII	141
b)	Selbsthilfevorbehalt, § 42 I Nr. 2 SGB VII	141
c)	Besonderes Schutzbedürftigkeitskriterium	141
d)	Sachleistung oder Kostenersatz	142
4.	Sonderstellung des § 199 RVO (Schwangerschaft und Entbindung)	142
5.	Sonderstellung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung (§ 54 SGB VII)	142
6.	Tabellarische Übersicht: Anspruchsnormen der Haushaltshilfe	143

V.	Exkurs: Pflegekrankengeld bei Erkrankung eines Kindes	146
1.	Kinderpflegekrankengeld des § 45 SGB V	146
a)	Allgemeine Tatbestandsvoraussetzungen des Kinderpflegekrankengeldes	146
b)	Der Selbsthilfeforbehalt	146
c)	Leistung	146
2.	Unfallversicherungsrechtliche Verweisungsvorschrift in § 45 IV SGB VII	147
F.	Die Selbsthilfeforbehalte der häuslichen Krankenpflege	147
I.	Einleitung	147
II.	Häusliche Krankenpflege in der Krankenversicherung, § 37 III SGB V	148
1.	Selbsthilfeforbehalt als Ausprägung des Subsidiaritätsgrundsatzes	148
2.	Im Haushalt lebende Person	149
3.	Den Versicherten pflegen und versorgen kann	150
a)	Meinungsstand: Die Auslegung des § 37 III SGB V durch Rechtsprechung und Literatur	150
aa)	Entwicklung der Auslegung durch die Rechtsprechung	151
bb)	Auslegung des § 37 III SGB V in der Literatur	153
b)	Eigene Auslegung	154
aa)	Wortlautauslegung des Verbs „kann“	154
bb)	Systematische Auslegung	155
cc)	Teleologisch-historische Auslegung	155
c)	Ergebnis der Auslegung	156
III.	Der Selbsthilfeforbehalt des § 32 III 1 SGB VII	157
IV.	Der Selbsthilfeforbehalt des § 198 S. 2 RVO, § 37 III SGB V	158
V.	Annexleistung Haushaltshilfe: Selbsthilfeforbehalt des § 38 III SGB V	158
VI.	Annexleistung Haushaltshilfe: Der Selbsthilfeforbehalt des § 42 SGB VII i.V.m. § 54 SGB IX	159
VII.	Kinderpflegekrankengeld: Der Selbsthilfeforbehalt des § 45 III SGB V	159
VIII.	Kinderpflegekrankengeld: Unfallversicherungsrechtliche Verweisungsvorschrift in § 45 IV SGB VII	160
IX.	Durchsetzung des Selbsthilfeforbehalts	160
G.	Zusammenfassung	161
3.	Kapitel:	
	Verfassungsrechtliche Überprüfung der Selbsthilfeforbehalte	163
A.	Einleitung, Einordnung und Gang der Prüfung	163

B. Verletzung der Grundrechte des Kranken durch § 37 III SGB V	166
I. Vereinbarkeit mit Art. 1 I GG	166
1. Mögliche Ansatzpunkte für eine Prüfung des § 37 III SGB V an Art. 1 I GG	166
2. Stellung der Menschenwürde im Wertesystem des Grundgesetzes	167
3. Schutzbereich	169
a) Schutzbereich der Menschenwürde im Allgemeinen	169
b) Selbstbestimmungsrecht als Ausfluss der Menschenwürde	169
c) Schutz der Intimsphäre als Aspekt der Menschenwürde	170
d) Restriktive Anwendung durch die Literatur	170
4. Stellungnahme: keine Antastung des Schutzbereichs	171
II. Vereinbarkeit mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht (Art. 2 I GG i.V.m. Art. 1 I GG)	172
1. Herleitung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts	172
2. Schutzbereich des allgemeinen Persönlichkeitsrechts als Abwehrrecht	172
3. Leistungsausschluss des § 37 III SGB V als Beeinträchtigung des Schutzbereichs?	174
a) Eingriff in den Schutzbereich des Abwehrrechts	174
aa) Eingriffsbegriff	174
bb) Kein unmittelbarer Eingriff in den Schutzbereich des Abwehrrechts	175
cc) Mittelbarer Eingriff in den Schutzbereich des Abwehrrechts	175
b) Verletzung einer staatlichen Schutzpflicht	177
c) Verletzung eines originären Leistungsanspruchs aus dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht	177
4. Ergebnis	179
III. Vereinbarkeit mit dem Recht auf körperliche Unversehrtheit (Art. 2 II GG)	179
1. Eröffnung des Schutzbereichs	180
2. Eingriff in den Schutzbereich des Abwehrgrundrechts	181
a) Kein unmittelbarer Eingriff	181
b) Mittelbarer Eingriff	182
aa) Selbstbestimmungsrecht des Patienten	182
bb) Wirtschaftlicher Nachteil	183
cc) Verletzung einer Schutzpflicht des Staates?	184
3. Unmittelbarer Leistungsanspruch aus Art. 2 II GG?	185
IV. Vereinbarkeit mit dem Grundsatz des Schutzes von Ehe und Familie (Art. 6 I GG) in seiner abwehrrechtlichen Dimension	185
1. Allgemeine Struktur des Art. 6 GG	185
2. Eingriff in die abwehrrechtliche Dimension des Art. 6 I GG	186

a) Ansatzpunkte für einen Eingriff in die abwehrrechtliche Dimension des Art. 6 I GG	186
b) Schutzbereich	187
c) Kein Eingriff in den Schutzbereich	188
2. Verletzung der Schutzpflicht für Ehe und Familie	189
V. Verletzung des Diskriminierungsverbotes, Art. 6 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	191
VI. Verletzung des allgemeinen Gleichheitssatzes (Art. 3 I GG) im Bezug auf die unterschiedliche Behandlung von Kranken mit und ohne pflegefähige Angehörige	193
1. Die Entwicklung der Rechtsprechung des BVerfG zu Art. 3 I GG	194
2. Ansätze in der Literatur	200
3. Ungleichbehandlung von Personengruppen	201
4. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung dieser Ungleichbehandlung	202
a) Bestimmung des Prüfungsmaßstabes für die Rechtfertigung der Ungleichbehandlung	202
b) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung im konkreten Vergleichsfall	205
aa) Prüfungsstruktur der Rechtfertigungsprüfung nach dem BVerfG	205
bb) Legitimität der zugrunde liegenden Differenzierungsziele	206
(1) Historische Entwicklung	207
(2) Wirtschaftlichkeit und Kostendämpfung in den Sozialversicherungssystemen	208
(3) Grundsatz des Vorrangs der Selbsthilfe – Subsidiaritätsprinzip	209
(4) Ergebnis	211
cc) Geeignetheit der Differenzierungskriterien zur Erreichung der Differenzierungsziele	211
cc) Erforderlichkeit	212
dd) Angemessenheit	213
(1) Familienrechtliche Fürsorge- und Unterhaltspflichten und sittliche Beistandspflichten	214
(2) Die beitragsfreie Mitversicherung nach § 10 SGB V als Rechtfertigungsargument	216
(3) Der Subsidiaritätsgrundsatz als Argument für die Angemessenheit des Leistungsausschlusses	217
(4) Ausschluss berührt Kernbereich medizinischer Versorgung	218
(5) Überprüfung innerfamiliärer Belange durch Sozialleistungsträger und Gerichte	218
5. Ergebnis	219

VII. Vereinbarkeit mit dem allgemeinen Gleichheitssatz (Art. 3 I GG) im Bezug auf kranke Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern und pflegebedürftige Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern	219
1. Zur Zulässigkeit der sozialrechtszweigübergreifenden Bildung von Vergleichsgruppen	219
2. Ungleichbehandlung	221
a) Grundkonstellation: Kranke Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern und pflegebedürftige Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern	221
b) Kranke und pflegebedürftige Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern und nur pflegebedürftige Versicherte mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern	222
3. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung der Ungleichbehandlung	222
a) Geeignetheit zur Erreichung des Kostendämpfungsziels	222
b) Verhältnismäßigkeit i.e.S. (Angemessenheit)	223
4. Ergebnis	224
VIII. Vereinbarkeit mit dem allgemeinen Gleichheitssatz (Art. 3 I GG) im Bezug auf Kranke in Krankenhauspflege und Kranke mit pflegefähigen Haushaltsmitgliedern in häuslicher Krankenpflege	224
1. Ungleichbehandlung	224
2. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung der Ungleichbehandlung	225
3. Ergebnis	226
IX. Zusammenfassung	226
C. Verletzung der Grundrechte der Pflegeperson	226
I. Allgemeines Persönlichkeitsrecht der Pflegeperson (Art. 2 I GG i.V.m. 1 I GG)	227
II. Allgemeine Handlungsfreiheit der Pflegeperson, Art. 2 I GG	228
III. Vereinbarkeit mit dem speziellen Gleichheitssatz des Art. 3 II und III 1 GG: (Mittelbare) Diskriminierung der Pflegeperson aufgrund des Geschlechts	228
1. Entwicklung, Struktur und Umfang des Schutzes vor Geschlechterdiskriminierung im GG	229
a) Entwicklung	229
b) Struktur	229
c) Umfang	232
2. Mittelbare Geschlechterdiskriminierung	234
a) Vorliegen einer mittelbaren Diskriminierung	234
aa) Entstehungsgeschichte: Anknüpfung an die Hausfrau als Pflegeperson	235
bb) Statistisch überwiegende Tätigkeit von Frauen in der häuslichen Pflege	235

cc) Ergebnis: Bestehen einer mittelbaren Diskriminierung	237
b) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung der mittelbaren Diskriminierung	238
aa) Legitimität der zugrunde liegenden Differenzierungsziele	238
bb) Geeignetheit des Differenzierungskriteriums zur Erreichung der Differenzierungsziele	239
cc) Verhältnismäßigkeit i.e.S. (Angemessenheit)	240
(1) Hohe Bedeutung der finanziellen Stabilität der GKV	240
(2) Unterbewertung typischer Frauentätigkeiten	241
(3) Kodifikationsgeschichtliche Anknüpfung an die Hausfrauenehe	241
(4) Abwägende Beurteilung	241
4. Ergebnis	242
IV. Ungleichbehandlung zwischen potentiellen Pflegepersonen, die im Haushalt des Versicherten leben, und potentiellen Pflegepersonen, die nicht im Haushalt des Versicherten leben (Art. 3 I GG)	243
1. Ungleichbehandlung	243
2. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	243
3. Ergebnis	243
V. Zusammenfassung	244
D. Sozialstaatsprinzip (Art. 20 I GG)	244
E. Gesamtergebnis	245
F. Erstreckung auf Normen mit ähnlichen Leistungsausschlüssen	246
I. Parallele häusliche Krankenpflegenormen	246
1. § 32 SGB VII (Unfallversicherung)	246
2. Gesetzliche Verweisungen auf § 37 SGB V	247
II. Verwandte Normen mit gleichartigen Leistungsausschlüssen	248
1. Haushaltshilfe nach § 38 SGB V	248
a) Leistungsausschluss nach § 38 III SGB V	248
b) Ausschluss der Kostenerstattung für Verwandte und Verschwägte bis zum 2. Grad (§ 38 IV 2 SGB V)	249
2. Haushaltshilfe nach § 54 SGB IX (ex § 29 I Nr. 2 SGB VI)	250
3. Kinderpflegekrankengeld nach § 45 SGB V	250
G. Folgen der Verfassungswidrigkeit	251
I. Möglichkeiten für den Gesetzgeber	252
II. Möglichkeiten des Bundesverfassungsgerichts	252
III. Beurteilung der vorliegenden Norm	253
H. Gesamtergebnis des Kapitels	254

4. Kapitel:	
Rechtspolitische Folgerungen	255
A. Einleitung, Gang der Darstellung	255
B. Analyse des Regelungsfeldes	256
I. Problemanalyse	256
1. Verfassungswidrigkeit der Selbsthilfeforbehalte und rechts- politische Kritik	256
2. Erklärungsfaktoren für den Selbsthilfeforbehalt	256
a) Kostenstabilisierung im Sozialleistungsbereich	256
b) Rückgriff auf familiäre Pflegebereitschaft – Subsidiaritäts- grundsatz	257
c) Familienrechtliche Fürsorge- und Unterhaltspflichten	258
3. Problemfaktoren	258
a) Nachlassende Pflegebereitschaft: Neuausrichtung des Subsidiaritätsgedankens	258
b) Gesellschaftlicher Wandel	259
c) Verlust des angestrebten Kostensenkungseffekts durch restriktive Auslegung	260
4. Grafische Darstellung der Problemanalyse	260
II. Zielanalyse	260
1. Verfassungskonforme Neuregelung als verfassungsrechtlich zwingendes Primärziel	260
2. Verbesserung der Pflegebereitschaft der Familien- und Haushaltsmitglieder und Stabilisierung der finanziellen Belastung für die sozialen Sicherungssysteme	261
a) Verbesserung der Pflegebereitschaft der Familien- und Haushaltsmitglieder	261
b) Stabilisierung der finanziellen Belastung für die Sozialen Sicherungssysteme	262
3. Sekundärziel: Vereinfachung des Systems der häuslichen Pflege	262
a) Verringerung der Regelungsvielfalt	263
aa) Angleichung der häuslichen Krankenpflege der GUV an die GKV	263
bb) Angleichung der Bedarfslage Mutterschaft	264
b) Entkopplung der häuslichen Krankenpflege von der Geboten- heit der Krankenhausbehandlung	264
III. Mögliche Regelungsalternativen	265
1. Überblick	265
2. Verfassungskonforme Reduktion des Leistungsausschlusses auf die nach § 10 SGB V mitversicherten Personen	266
3. Streichung der Selbsthilfeforbehalte	266

4. Einführung eines Krankenpflegegeldes bzw. einer Haushaltshilfepauschale	267
5. Zusammenlegung von häuslicher Krankenpflege und Grundpflege zu einer einheitlichen Leistung	267
6. Zusammenfassung	268
C. Untersuchung der vorstehend vorgestellten Regelungsalternativen	268
I. Verfassungskonforme Reduktion des Leistungsausschlusses auf die nach § 10 SGB V mitversicherten Personen	269
1. Ausgestaltung und Folgen der Maßnahme	269
a) Ausgestaltung in rechtlicher Sicht	269
b) Folgen in tatsächlicher Sicht	269
c) Folgen in finanzieller Sicht	269
2. Bewertung der Maßnahme	270
II. Streichung der Selbsthilfevorbehalte	270
1. Ausgestaltung und Folgen der Maßnahme	270
a) Ausgestaltung in rechtlicher Sicht	270
aa) Sachleistung	270
bb) Bereits bestehende Kostenerstattungsregelung mit neuem Anwendungsbereich	271
(1) Voraussetzungen	271
(2) Rechtsfolge: Erstattung der angemessenen Kosten	272
b) In tatsächlicher Sicht	273
c) In finanzieller Hinsicht	273
aa) Grundsätzliche Berechnung	273
bb) Keine Einspareffekte	274
3. Gesetzgeberische Umsetzung	274
III. Einführung eines Krankenpflegegeldes für Angehörigenpflege	274
1. Ausgestaltung und Folgen der Maßnahme	274
a) Ausgestaltung in rechtlicher Hinsicht	274
b) In tatsächlicher Hinsicht	275
aa) Stärkung der Verantwortlichkeit und Selbstbestimmung des Kranken	275
bb) Anreizfunktion zur Pflege durch (Haushalts-)Angehörige	276
cc) Erweiterung und Stärkung des Pflegemarktes	277
dd) Erleichterung des Zusammenspiels mit der Pflegeversicherung	278
ee) Verwaltungs- und Organisationsvereinfachung	278
c) In finanzieller Hinsicht	278
2. Gesetzgeberische Umsetzung	279
IV. Zusammenführung von häuslicher Krankenpflege und pflegeversicherungsrechtlicher Grundpflege zu einer einheitlichen Leistung	279

V. Weitere, davon unabhängige Neuregelungsvorschläge	279
1. Ersetzung des Tatbestandsmerkmals „Haushalt“	280
2. Weitere Vereinheitlichung der Hauspflege- bzw. Haushaltshilfenormen	280
3. Abkopplung der Hauspflegeleistung von der Krankenhausbehandlung	280
D. Vergleichende Bewertung der Vorschläge zur Behebung des verfassungswidrigen Selbsthilfevorbehalte	281
Zusammenfassung der Arbeit in Thesen	283
Literaturverzeichnis	293
I. Lexika, Kommentare und Handbücher	293
1. Lexika	293
2. Grundgesetzkommentare	293
3. Andere	294
II. Monografien	296
III. Lehrbücher	299
IV. Aufsätze	299
V. Sonstiges	305
Verzeichnis der ausgewerteten Rechtsprechung	307
I. BVerfG	307
II. BSG	314
III. Andere Sozialgerichte	316
IV. BGH	316
V. BVerwG	316
VI. RVA	316
VII. Sonstige	316